

MORITZ EMMELMANN

Bildung in der
Praktischen Theologie
der USA

*Praktische Theologie
in Geschichte und Gegenwart*

Mohr Siebeck

Praktische Theologie
in Geschichte und Gegenwart

Herausgegeben von

Christian Albrecht, Tobias Braune-Krickau,
Stefanie Lorenzen und Bernd Schröder

43



Moritz Emmelmann

Bildung in der Praktischen Theologie der USA

Disziplingeschichtliche und systematische
Untersuchungen in religionspädagogischem
Interesse

Mohr Siebeck

MORITZ EMMELMANN, geboren 1987; Studium der ev. Theologie und der englischen Philologie in Göttingen, Princeton und Münster; 2014–2020 wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl für Religionspädagogik der Universität Göttingen; 2018–2022 stellv. Vorsitzender der Gesellschaft für wiss. Religionspädagogik; seit 2015 Redaktionsassistent des International Journal of Practical Theology; seit 2018 ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift Praktische Theologie; 2020–2022 Referendar in Hannover; 2022 Promotion an der Theologischen Fakultät der Universität Göttingen; seit 2022 Vorstand der Interessenvertretung des wiss. Mittelbaus der ev. Theologie in Deutschland (IVWM) und wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl für Religionspädagogik der Universität Göttingen.
orcid.org/0000-0001-5486-9332

ISBN 978-3-16-161621-1 / eISBN 978-3-16-161993-9
DOI 10.1628/978-3-16-161993-9

ISSN 1862-8958 / eISSN 2569-4219 (Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

Meinen Eltern und Gasteltern

Bernd und Christa Emmelmann
Timothy G. Hicks und Nancy E. Hicks
Franz-Josef und Maria Hegemann

Vorwort

Als die Trecks weißer Siedler:innen Mitte des 19. Jahrhunderts nach Westen zogen, stießen sie am Fuße der Rocky Mountains auf einen launischen Fluss. Der North Platte River schlängelt sich durch ein Hochplateau und führt meist nur wenig Wasser. Während der Schneeschmelze jedoch füllte er damals das Flussbett voll aus und wurde bis zu anderthalb Kilometer breit. Der Fluss konnte nicht umgangen werden, man *musste* hinüber. Aber zum großen Glück der Siedler:innen stieg das Wasser kaum höher als einige Zentimeter. Menschen, Tiere und Planwagen konnten den North Platte River leicht passieren und weiterziehen.

An eben diesen Fluss fühlte sich der Religionspädagoge James Fowler erinnert, als er 1981 die Lage der amerikanischen Praktischen Theologie begutachtete. Auf einer Tagung in Chicago, die als Ausgangspunkt der jüngeren Fachentwicklung in den USA gilt, stellte Fowler fest: „Contemporary practical theology always flirts with the risk of being like the North Platte River – a mile wide and an inch deep.“¹

Ausufernd und *seicht* also. So betrachtete Fowler die damalige Praktische Theologie. Damit verband er vor allem die Kritik, das Fach eifere den Moden und Methoden seiner Bezugsdisziplinen nach, ohne ein klares Selbstverständnis und diesem entsprechende Forschungsverfahren entwickelt zu haben. Die vorliegende Studie handelt davon, wie die amerikanische Praktische Theologie in den 1980er Jahren versuchte, diesen Makel durch intensive theoriebildende Anstrengungen abzulegen. Und sie handelt von einer wichtigen, bis heute wirksamen *Entdeckung*, die sich im Zuge der methodologischen und enzyklopädischen Klärungen dieser Zeit einstellte. Eng verflochten mit der Arbeit an disziplinären Grundlagenfragen entstand der praktisch-theologische Forschungsbereich „Theological Education“, d. h. die konzeptionelle, didaktische und bildungstheoretische Reflexion auf theologische Hochschullehre. Die übergreifende These dieses Buches lau-

¹ JAMES W. FOWLER: Practical Theology and the Shaping of Christian Lives, in: Practical Theology. The Emerging Field in Theology, Church, and World, hg. v. Don S. Browning, San Francisco u. a. 1983, S. 148–166, hier: 152.

tet, dass die amerikanische Praktische Theologie am Gegenstand des Theologiestudiums und im Verbund mit ihren methodologischen und enzyklopädischen Selbstverständigungen eine *bildende Dimension* entfaltet. Mit Fowlers Bild des Flusses gesagt: In derselben theoriebildenden Bewegung, mit der die Praktische Theologie ihre Ufer definiert und an Tiefe gewinnt, entdeckt sie Bildung als ihr Thema.

Dieses Buch und seine These sind nicht auf geradem Wege entstanden. Zu Beginn der Promotion bewegte mich die Frage nach dem Verhältnis von Religionspädagogik und Theologie, der ich durch einen Vergleich der US-amerikanischen und deutschen Fachdebatten nachgehen wollte. Doch bald zeigte sich, dass diese und weitere religionspädagogische Fragen, um die in Deutschland gestritten wird, in den USA zwar durchaus beantwortet, aber nicht unbedingt kontrovers diskutiert werden. Darum erschien es mir im Interesse des *religionspädagogischen* Austauschs ratsam, den Blick auf einen Teil der amerikanischen *Praktischen Theologie* zu schwenken, der in Deutschland bislang wenig Aufmerksamkeit erfahren hat, nämlich auf den Chicagoer Zirkel um Don S. Browning (1934–2010). Dort wird religiöse Bildung als eine Reflexionsaufgabe vorrangig der Theologie aufgefasst, woraus sich m. E. wertvolle Anknüpfungspunkte für das deutsch-amerikanische Gespräch auf dem Gebiet der Religionspädagogik ergeben. Dieses Potenzial aufzuzeigen und eine Grundlage für den zukünftigen Wissensaustausch zu erarbeiten, ist das Ziel meiner Dissertation mit dem Titel „Die Entdeckung von Bildung als Thema der Praktischen Theologie in den USA. Historische und systematische Untersuchungen im Interesse des transatlantischen Gesprächs der Religionspädagogik“, die im August 2021 von der Theologischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen angenommen wurde und hier in geringfügig überarbeiteter Fassung erscheint.

Auf dem Weg zum Abschluss dieser Arbeit habe ich von vielen Seiten Unterstützung und Zuspruch erhalten. Mein erster Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Bernd Schröder, der mich während der gesamten Promotionszeit mit vertrauensvoller Gelassenheit und klarem Rat anleitete. Nicht zuletzt lehrte er mich, dass zum Forschen auch manche Umwege gehören. Herr Prof. Dr. Martin Laube begleitete mein Projekt aus systematisch-theologischer Perspektive und verfasste das Zweitgutachten. Ihm danke ich für seine freundliche Ermutigung schon seit Studienzeiten, für wichtige Hinweise zum philosophischen Fundament nordamerikanischer Theologie und für das Privileg, meine Ergebnisse mehrmals im Kolloquium seines Lehrstuhls vorstellen zu dürfen. Zur Prüfungskommission, die mir im November 2021 die Disputation abnahm, gehörten ebenso Herr Prof. Dr. Jan Hermelink und Herr Dekan Prof. Dr. Peter Gemeinhardt.

Ihnen danke ich für viele hilfreiche Gespräche während der Entstehung meiner Dissertation und, bei deren Abschluss, für einen akademischen Streit im besten Sinne.

Ein Forschungsaufenthalt am *Princeton Theological Seminary* im Wintersemester 2017/18 trug wesentlich dazu bei, meinen Blick auf die amerikanische Praktische Theologie zu justieren. Unter vielen Gesprächspartner:innen, die ich dort traf, möchte ich besonders Herrn Prof. Dr. Gordon S. Mikoski danken. Er nahm mich in dieser Zeit in sein Ph.D.-Seminar auf, empfahl Literatur und überließ mir u. a. das digitalisierte Archiv der *Association of Practical Theology* – eine große Hilfe bei der Erschließung der amerikanischen Disziplingeschichte. Ermöglicht wurde diese Forschungsreise durch ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, für das ich ebenfalls sehr dankbar bin.

Die Promotionszeit hat alte Freundschaften vertieft und neue entstehen lassen, oft auch durch das gegenseitige Lektorieren von Texten. Dr. Florian Dinger las viele Kapitel mit feinem Gespür für die Übersetzungsaufgaben, die mit dieser Studie einhergingen. Entscheidende Anregungen, Kritik und Zuspruch erhielt ich von Dr. Craig Rubano, Dr. Georg Kalinna und Dr. Rainer Eckel. Für lange Stunden des Korrekturlesens und Vieles mehr danke ich meinem Schulfreund Martin Finke. Die letzten Monate der Promotion fielen zusammen mit meinem Referendariat an der Tellkampfschule Hannover. Das Kollegium und die Schulleitung erleichterten mir diese Zeit in zwei Welten auf jede nur denkbare Weise, wofür ich insbesondere Frau Barbara Braune herzlich danken möchte.

Den Mitgliedern der religionspädagogischen Sozietät und der Arbeitsgruppe „Lernende Lehrer:innenbildung“ am Göttinger Lehrstuhl, die seit langem den Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Unterrichtspraxis vorleben, danke ich für ihr Vorbild, dem ich nacheifern möchte. Der Verein zur Förderung der Praktischen Theologie und der Religionspädagogik in Göttingen e.V. und die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands gewährten großzügige Druckkostenzuschüsse und ermöglichten so die Veröffentlichung dieser Studie. Auch hierfür sage ich herzlichen Dank.

Zum glücklichsten Zeitpunkt trat Nora Meyer in mein Leben. Sie teilte die Mühen und Freuden des letzten Promotionsjahrs mit mir und ist meine unverzichtbare Gesprächspartnerin. Ich widme dieses Buch meinen Eltern, die mich liebevoll und geduldig auf dem Weg unterstützten, und meinen Gasteltern in Michigan und Westfalen, die mir ein *home away from home* schenkten.

Pelzerhaken im August 2022

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Einleitung	1
I. Das transatlantische Gespräch der Religionspädagogik: Stand, Bedingungen, Hürden und eine Alternative	11
1. Forschungsübersicht: deutsche Rezeptionen und Untersuchungen der US-amerikanischen Religionspädagogik seit den 1980er Jahren	12
1.1 Einzelstudien	12
1.1.1 Manfred Kwiran: <i>Religionsunterricht in den USA – Ein Vergleich</i> (1987)	13
1.1.2 Claudia Jahnel: <i>Religion lernen</i> (2007)	13
1.1.3 David Käbisch: „Religionsunterricht und Translation Studies“ (2018)	14
1.2 Kooperationen	15
1.2.1 Vergleichende historische Forschung zur Religionspädagogik: Friedrich Schweitzer und Richard R. Osmer	16
1.2.2 Bibliolog: Peter Pitzele und Uta Pohl-Patalong	18
1.2.3 Essayistische Erkundungen: Bert Roebben	19
1.3 Rezeptionsschwerpunkt: James W. Fowlers Stufentheorie der Glaubensentwicklung	20
1.4 Lehrbücher	23
1.4.1 Norbert Mette: <i>Religionspädagogik</i> (1994) und Bernd Schröder: <i>Religionspädagogik</i> (2012 / ² 2021)	23
1.4.2 Christian Grethlein: <i>Religionspädagogik</i> (1998)	24

2. Differenzierungen im Interesse des transatlantischen Gesprächs der Religionspädagogik	25
2.1 Gegenstand der Religionspädagogik	26
2.1.1 Religion und Religionsunterricht an staatlichen Schulen . .	26
2.1.2 Religion und Religionsunterricht an Privatschulen	28
2.2 Theoriebildung der Religionspädagogik	30
2.2.1 „Christian Education“ zwischen kirchlicher Katechetik und Gemeindepädagogik	31
2.2.2 Der religionspädagogische Zugang Richard R. Osmers . . .	33
2.3 Fachsprachen und Leitbegriffe der Religionspädagogik	35
2.3.1 Funktionen des Bildungsbegriffs für die evangelische Religionspädagogik in Deutschland	37
2.3.2 Legitimatorische Funktion: <i>Education</i>	38
2.3.3 Deiktische Funktion: <i>Paideia</i>	42
2.3.4 Zwischenresümee	46
2.3.5 Diskursive Funktion: <i>Learning</i>	46
2.3.6 Normative Funktion: <i>Formation</i>	47
2.4 Resümee	47
3. Ein alternativer Zugang: Bildung als Thema der amerikanischen Praktischen Theologie	49
3.1 Die amerikanische Praktische Theologie in den 1980er Jahren . .	50
3.2 Bisherige Darstellung und Rezeption durch die Praktische Theologie in Deutschland	53
3.2.1 Friedrich Schweitzer: Darstellung und Rezeption in historischer Absicht	54
3.2.2 Traugott Roser: Darstellung und Rezeption in methodischer Absicht	57
3.2.3 Christian Grethlein: Darstellung und Rezeption in heuristischer Absicht	60
3.3 Erträge, Aufgaben und weiteres Vorgehen	62
II. Die Ausgangslage der US-amerikanischen Praktischen Theologie am Ende der 1970er Jahre	67
1. Institutionalierung der Praktischen Theologie in der amerikanischen Hochschul- und Forschungslandschaft	68
1.1 Fachgesellschaften	69
1.2 Zeitschriften und Magazine	73
1.2.1 <i>Journal of Pastoral Psychology</i>	73

1.2.2 <i>Religious Education</i>	74
1.2.3 <i>Theological Education</i>	75
1.2.4 Disziplinübergreifende Zeitschriften	77
1.2.5 <i>The Christian Century</i>	78
1.2.6 Erträge	78
1.3 Standorte und Forschungsmilieus	80
1.3.1 Zeitgenössische Typologisierung	80
1.3.2 Institutionelle Verortung der Praktischen Theologie	81
1.3.3 Erträge	83
2. <i>Konzeptionelle Rahmung des Theologiestudiums</i>	84
2.1 Das Leitbild des „Minister as Professional“	85
2.2 Das Hochschulkonzept der „Graduate Professional School“	86
2.3 Das Studienziel „Readiness for Ministry“ und aufkommende Kritik	88
2.4 Erträge	90
3. <i>Praktische Theologie im Verhältnis zur konfessionellen Vielfalt der USA</i>	91
3.1 Präsenz protestantischer Mainline-Denominationen in Fachdiskurs und Theoriebildung	93
3.1.1 Einschätzung aus römisch-katholischer Perspektive	94
3.1.2 Einschätzungen aus evangelikaler und pentekostaler Perspektive	95
3.1.3 Fehlende Gesichtspunkte und weiteres Vorgehen	96
3.2 Kirchliche Bezüge der praktisch-theologischen Akteur:innen, Einrichtungen und Medien	97
3.2.1 Theologische Hochschulen und Dozierende	97
3.2.2 <i>Association of Theological Schools in the United States and Canada (ATS)</i>	99
3.2.3 Fachgesellschaften und Zeitschriften	100
3.3 Bedeutungsverlust der Denominationen und des Denominationalismus	101
3.4 Bedeutungsgewinn der Ortsgemeinden und der „non-denominational churches“	105
3.5 Erträge	107
4. <i>Praktische Theologie als ‚Pastoral Theology‘</i>	111
4.1 Periodisierungen der Seelsorgetheorie in den USA	113
4.2 Seward Hiltner: <i>Preface to Pastoral Theology</i> (1958)	115
4.3 Thomas C. Oden: <i>Kerygma and Counselling</i> (1966) und <i>Contemporary Theology and Psychotherapy</i> (1967)	119

4.4 Don S. Browning: <i>The Moral Context of Pastoral Care</i> (1976) . . .	122
4.5 Erträge	125
5. <i>Religionspädagogik</i>	128
5.1 Religious Instruction: James M. Lee und Sara P. Little	130
5.2 Faith Enculturation: C. Ellis Nelson und John H. Westerhoff III.	132
5.3 Erträge	135
6. <i>Theologisches Umfeld</i>	138
6.1 Prozesstheologie	140
6.2 Christian Realism	143
6.3 Befreiungstheologie	148
6.4 Erträge	155
7. <i>Erträge: Der Stand der Disziplinwerdung und drei Problemdimensionen der Praktischen Theologie am Ende der 1970er Jahre</i>	158
7.1 Stand der Disziplinwerdung	159
7.2 Die methodologische Dimension	161
7.3 Die enzyklopädische Dimension	163
7.4 Die bildende Dimension	165
III. Die Neubelebung der US-amerikanischen Praktischen Theologie in den 1980er Jahren	169
1. <i>Edward Farley</i>	171
1.1 Leben und Werk	171
1.1.1 Bildungs- und Berufsbiografie	171
1.1.2 Internationale Einbindung	178
1.1.3 Werkübersicht	180
1.1.4 Erträge	185
1.2 Werkauswahl und weiteres Vorgehen	187
1.3 Beiträge zur enzyklopädischen Dimension der Praktischen Theologie	189
1.3.1 „Theologia“ als historischer Einheitsbegriff	191
1.3.2 Das Zersplittern von „theologia“ im Kontext akademischer Theologie	192
1.3.3 Das „clerical paradigm“ in Theologie und Theologiestudium	196
1.4 Beiträge zur bildenden Dimension der Praktischen Theologie . .	204

1.4.1	Farleys Kritik am Theologiestudium unter dem „clerical paradigm“	205
1.4.2	Relektüre der Kritik als <i>bildungstheoretische</i> Kritik	207
1.4.3	Theological Education als „ <i>paideia</i> theologischen Verstehens“	211
1.4.4	Interferenzen zwischen Theological Education und Church Education	215
1.5	Zusammenfassung und Erträge	219
2.	<i>Don S. Browning</i>	221
2.1	Leben und Werk	223
2.1.1	Bildungs- und Berufsweg	224
2.1.2	Internationale Einbindung	230
2.1.3	Werkübersicht	233
2.1.4	Erträge	240
2.2	Werkauswahl und weiteres Vorgehen	245
2.3	Grundlinien des Hauptwerkes <i>A Fundamental Practical Theology</i> (1991)	246
2.4	Die methodologische Dimension der Praktischen Theologie	250
2.4.1	Praktisch-theologische Hermeneutik	252
2.4.2	Das Verhältnis von Theorie und Praxis: Kritische Rezeption von David Tracy	258
2.4.3	Verstehensbedingungen der akademischen Theologie und religiöser Gemeinschaften: Rezeption Hans-Georg Gadamers	262
2.4.4	Zusammenfassung	272
2.5	Die enzyklopädische Dimension der Praktischen Theologie	273
2.5.1	Die vier Teilschritte der <i>Fundamental Practical Theology</i>	274
2.5.2	<i>Fundamental Practical Theology</i> und <i>Strategic Practical Theology</i> als Doppelgestalt Praktischer Theologie	284
2.5.3	Enzyklopädische Führungsrolle der Praktischen Theologie?	287
2.5.4	Zusammenfassung	289
2.6	Die bildende Dimension der Praktischen Theologie	290
2.6.1	<i>Fundamental Practical Theology</i> als hochschuldidaktische Sequenz	292
2.6.2	Didaktische Einordnung und Zwischenreflexion	296
2.6.3	Kritisches Methodenbewusstsein als Zielhorizont des Theologiestudiums	298
2.6.4	Lebensgeschichte und persönliche Erfahrung als Gegebenheiten des Theologiestudiums	301

2.6.5 Christian Education und Theological Education	305
2.7 Zusammenfassung und Erträge	317
3. <i>Bündelung und Einblicke in den Fortgang der Debatte:</i>	
<i>Theological Education in der US-amerikanischen Praktischen</i>	
<i>Theologie</i>	320
3.1 Theological Education als intellektuelle Bildung	321
3.2 Theological Education als handlungsorientierende Bildung	324
3.3 Theological Education als personengerechte Bildung	327
3.4 Theological Education als verwiesen auf religiöse	
Bildungsprozesse	331
IV. Theological Education und Theologiedidaktik:	
Aussichten des transnationalen Gesprächs zwischen	
Praktischer Theologie und Religionspädagogik	335
1. <i>Theological Education als ansprechbares Theoriekorpus für</i>	
<i>den Bildungsdiskurs der deutschsprachigen Religionspädagogik</i>	336
2. <i>Das Theologiestudium als Reflexionsaufgabe</i>	
<i>der ganzen Theologie</i>	341
3. <i>Das Theologiestudium als Reflexionsaufgabe</i>	
<i>der Religionspädagogik</i>	343
4. <i>Impulse für die theologiedidaktische Arbeit</i>	
<i>der Religionspädagogik</i>	345
Literaturverzeichnis	349
Sachregister	371

Einleitung

Das Anliegen der deutschsprachigen Religionspädagogik lautet, Bildungsprozesse zu verstehen und zu gestalten. In markanter Form gehört dieses Anliegen seit den 1980er Jahren auch zur Signatur der US-amerikanischen Praktischen Theologie. Sie entdeckt Bildung als Interessenschwerpunkt im Zuge methodologischer und enzyklopädischer Neuverortungen, mit denen sie in den Vereinigten Staaten verstärkt als wissenschaftliche Disziplin hervortritt. Damit ist nicht behauptet, „Bildung“ sei das alles überstrahlende Thema der Praktischen Theologie in den USA. Schon die enge Kopplung dieses Begriffs an die europäische, mehr noch: die deutsche Kulturgeschichte mahnt hier zu Zurückhaltung. Zudem verweisen amerikanische Praktische Theolog:innen selten explizit auf das klassische Bildungsideal oder dessen moderne Umformungen. Aber das Bemühen, allen am kirchlichen Leben beteiligten Personen theologisch verantwortete Bildungsangebote zugänglich zu machen und sie dadurch in ihrer Selbständigkeit als Interpret:innen ihres Glaubens zu stärken, ist ein verbindendes Moment diverser praktisch-theologischer Zugänge, die in den USA in den vergangenen Jahrzehnten erarbeitet worden sind. Kathleen A. Cahalan, die damalige Präsidentin der *Association of Practical Theology*, resümierte die zurückliegende Theorieentwicklung 2005 folgendermaßen:

The conversation in the early 1980s among theologians interested in revitalizing practical theology [...] centered on the relationship between theory and practice, *theological education for the whole church*, and the role of practical theology in relationship to public and social issues. Broadly speaking, practical theology as it has developed over the past twenty years has attempted to sort out answers to these questions.¹

Die erste der Fragen, die demnach seit den 1980er Jahren das Fachgespräch strukturieren, betrifft das Verhältnis von Theorie und Praxis. Dies ist ein praktisch-theologisches Grundlagenproblem, das auch im deutschsprachigen Raum fortlaufend bearbeitet wird. Die ebenso gewichtige Frage, welche

¹ KATHLEEN A. CAHALAN: Three Approaches to Practical Theology, Theological Education, and the Church's Ministry, in: *IJPT* 9.1 (2005), S. 63–94, hier: 64. Hervorhebung M.E.

Funktion der akademischen Theologie in öffentlichen und sozialen Streitfragen zukommt, richtet sich in Deutschland weniger an die Praktische Theologie als an die theologische Sozialethik.² Unter Berücksichtigung US-amerikanischer *public theologies* ist sie besonders ausführlich durch die Öffentliche Theologie verhandelt worden. Die dritte zentrale Frage der amerikanischen Praktischen Theologie betrifft das Lehren und Lernen in akademischen und kirchlichen Kontexten. Diesen Strang des Fachgesprächs fasst Cahalan als „theological education for the whole church“ zusammen. Um nachzuvollziehen, was in den USA darunter verstanden wird und warum sich dieser Themenbereich seit den 1980er Jahren zu einem Schwerpunkt praktisch-theologischer Aufmerksamkeit entwickelt hat, sind umfangreiche Vorklärungen erforderlich. Die vorliegende Studie setzt darauf, dass sich diese Anstrengung lohnt. Sie soll aufzeigen, dass die US-amerikanische Reflexion auf Theological Education vergleichbare Probleme beschreibt und bearbeitet, wie sie in Deutschland unter dem religionspädagogischen Leitbegriff „Bildung“ verhandelt werden. Auf dieser Grundlage plädiere ich dafür, das transatlantische Gespräch der Religionspädagogik auszuweiten und dadurch zu vertiefen. Es gilt, zusätzlich zum sporadischen Kontakt mit *Christian Education* und *Religious Education* die in den USA fest etablierte Theoriebildung zu *Theological Education* in den Blick zu nehmen. Denn dort leistet die Praktische Theologie etwas, wozu die meistens katechetisch ausgerichtete amerikanische Religionspädagogik wenig Anlass hat: Sie verhandelt Bildungsfragen im Horizont wissenschaftlicher Theologie und in ausgeprägter reflexiver Distanz zu religiöser Praxis.

Davon zeugt eine Fülle von hochschulpädagogischen und theologie-didaktischen Beiträgen aus den USA. Unter der Chiffre „Theological Education“ reicht dieser Arbeitsbereich von grundsätzlichen Fragen religiöser Erwachsenenbildung über die Berücksichtigung von Diversitätsfaktoren in der Lehre und im Zusammenleben auf dem Campus bis hin zur didaktischen Verknüpfung von Praktika und Seminarphasen.³ Die Kontinuität

² In dieser Zuordnung stimmen die Programme des „Öffentlichen Protestantismus“ und der „Öffentlichen Theologie“ überein, die sonst verschiedentlich im Streit liegen. Vgl. CHRISTIAN ALBRECHT / REINER ANSELM: Öffentlicher Protestantismus. Zur aktuellen Debatte um gesellschaftliche Präsenz und politische Aufgaben des evangelischen Christentums (Theologische Studien Neue Folge 4), Zürich 2017, S. 24–28 und FLORIAN HÖHNE: Öffentliche Theologie. Begriffsgeschichte und Grundfragen (Öffentliche Theologie 31), Leipzig 2015, S. 43–75, bes. 44 f.

³ Eine erste Orientierung auf diesem Feld erlauben eine bis 1993 reichende Bibliografie des *Auburn Center for the Study of Theological Education* in New York und die meist jährlich erscheinenden Themenhefte in der Reihe *Auburn Studies*. Das älteste Fo-

dieser amerikanischen Gesprächsgänge, die breite Beteiligung von Fachvertreter:innen sowie die Seriosität der Beiträge stehen denjenigen anderer praktisch-theologischer Arbeitsbereiche in wenig nach, wenngleich das Publikationsvolumen hinter demjenigen etwa der Homiletik oder der Poimenik zurückbleibt. Die experimentelle Gestaltung und kritische Erörterung von Lehr- und Lernformaten im Zusammenhang des Theologiestudiums hat sich auch über die 1980er Jahre hinaus zu einer charakteristischen Stärke praktisch-theologischer Reflexion in den USA verfestigt.

Wo die drei Begriffe „theology“, „education“ und „church“ in enger Verbindung auftreten, scheint aus deutscher Perspektive ein religionspädagogischer Sachverhalt angerissen zu sein. Das gilt besonders dann, wenn akademische und kirchliche Lernorte nicht harmonisierend, sondern unterscheidend zueinander in Relation gesetzt werden.⁴ Reflexionen auf Bildung und Erziehung, die zugleich der wissenschaftlichen Theologie und dem kirchlichen Leben verpflichtet sind und diese Spannung nicht einseitig auflösen, fallen ins Zentrum der evangelischen Praktischen Theologie und Religionspädagogik in Deutschland.⁵ Doch die amerikanische Wendung dieses Problems hat keine klare Entsprechung im deutschen Fachdiskurs. Dies sei in einigen Umrissen anhand der Bedeutung von Theological Education

rum für das Fachgespräch über Theological Education ist eine gleichnamige Zeitschrift, die von der *Association of Theological Schools* herausgegeben wird (vgl. Kapitel II.1.1). Didaktische und hochschulpädagogische Fragen der Theologie behandelt die Zeitschrift *Teaching Theology & Religion*. Sie erscheint seit 1998 und betrifft sowohl das Theologiestudium an Seminaries und Divinity Schools als auch theologisch ausgewiesene, religionsbezogene Lehre im Bachelorstudium an Colleges. Sammelbände zu diesem Thema werden fortlaufend veröffentlicht. Zuletzt verzichtet auch kaum eine größere praktisch-theologische Studie darauf, zu erläutern, wie ihre Ergebnisse sich in der Praxis des Theologiestudiums niederschlagen könnten. Vgl. AUBURN CENTER FOR THE STUDY OF THEOLOGICAL EDUCATION: *Bibliography of Theological Education*, in: *Auburn Studies* 1 (1993), S. 13–23; vgl. auch DOROTHY C. BASS / CRAIG DYKSTRA (Hg.): *For Life Abundant. Practical Theology, Theological Education, and Christian Ministry*, Grand Rapids, MI / Cambridge 2008. Exemplarisch für die Erörterung hochschulpädagogischer Konsequenzen aus einem praktisch-theologischen Entwurf vgl. RICHARD R. OSMER: *Practical Theology. An Introduction*, Grand Rapids, MI / Cambridge 2008, S. 219–241.

⁴ Diese Unterscheidung nimmt auch die US-amerikanische Debatte um Theological Education vor. Sie enthält einen theologiedidaktischen und einen (weniger stark ausgeprägten) gemeindepädagogischen Gesprächsfaden, deren Verhältnis ebenfalls diskutiert wird. Vgl. einführend EDWARD FARLEY: *Can Church Education be Theological Education?*, in: *Theology Today* 42.2 (1985), S. 158–171.

⁵ Hieran zeigt sich die Verwandtschaft mit Friedrich Schleiermachers theologischem Programm zur „Herstellung einer differenzierten Einheit von Wissenschaftlichkeit und Kirchenbezug“. CHRISTIAN ALBRECHT: *Enzyklopädische Probleme der Praktischen Theologie (PThGG 10)*, Tübingen 2011, S. 106. Vgl. auch ebd., S. 105–118.

und anhand ihres nächstgelegenen deutschen Gegenstücks, der „theologischen Bildung“, verdeutlicht. Es ist dazu hilfreich, mit dem vertrauteren Teil zu beginnen.

„Theologische Bildung“ ist der bildungstheoretisch ausgewiesenen Religionspädagogik zwar ein Begriff, dieser findet aber wenig Verwendung.⁶ Er bezeichnet eine Variante religiöser Bildung, in der theologische Reflexion selbst den Gegenstand des Lernens darstellt, etwa mit Blick auf ihre Sprache und ihre sachlichen Spezifika. Diese Form von Bildung ist deutlich intellektuell akzentuiert und zugleich an die selbstverantwortete, nicht nur probeweise Teilhabe an einer religiösen Binnenperspektive gebunden. Aufgrund ihrer Kognitionslastigkeit ist theologische Bildung ungeeignet, zum Leitmodell für die religiöse Bildung der wie auch immer zu bestimmenden „ganzen Kirche“ zu werden. Auch als Zielsetzung für den schulischen Religionsunterricht kann theologische Bildung nicht überzeugen, denn sie ist darauf angewiesen, dass die Subjekte des Bildungsprozesses sich in „Selbstexplikation und binnenperspektivischer Reflexion“ betätigen.⁷ Dies kann aus pädagogischen Gründen im Religionsunterricht weder vorausgesetzt noch eingefordert werden. Am ehesten lässt sich theologische Bildung als ein verbindender Begriff für das Lehren und Lernen in verschiedenen theologischen und (gemeinde-)pädagogischen Studiengängen an Universitäten und Fachhochschulen plausibel machen. Dies wiederum ist ein religionspädagogisch nur selten bedachtes Praxisfeld. Didaktische und erwachsenenpädagogische Reflexionen zum Studium der evangelischen Theologie sind in der deutschsprachigen Literatur bislang ausgesprochen rar.⁸ Die wenigen einschlägigen Texte stammen aus kirchlichen Gremien und sind vom Para-

⁶ Vgl. BERND SCHRÖDER: Theologische Bildung im öffentlichen Raum, in: *Theologie als Herausforderung religiöser Bildung. Bildungstheoretische Orientierungen zur Theologizität der Religionspädagogik (Religionspädagogik innovativ 17)*, hg. v. Thomas Schlag und Jasmine Suhner, Stuttgart 2017, S. 151–178, hier: 153 f.

⁷ Ebd., S. 153.

⁸ Eine Ausnahme ist der Ansatz des „forschenden Lernens“, der bereits einen differenzierten Eingang in die Religionslehrer:innenbildung gefunden hat. Vgl. zuletzt ANNA-KATHARINA LIENAU: Forschendes Lernen. Hochschuldidaktisches Prinzip in religionspädagogischer Perspektive, in: *ZThK* 114 (2017), S. 471–495. Von der Forschungsorientierung abgesehen ist weiterhin die Problemanzeige zutreffend, dass „der Riese Religionsdidaktik in hochschuldidaktischen Kinderschuhen“ steckt. Unter diesem Motto tagte 2015 die Gesellschaft für wissenschaftliche Religionspädagogik (GwR). Die Tagungsbeiträge sind abgedruckt in *GESELLSCHAFT FÜR WISSENSCHAFTLICHE RELIGIONSPÄDAGOGIK (Hg.): Der Riese Religionsdidaktik in hochschuldidaktischen Kinderschuhen. Aufgaben und Desiderate der Religionslehrerbildung*, in: *Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik* 14.2 (2015), <https://www.theo-web.de/zeitschrift/ausgabe-2015-02/> (abgerufen am 4. Juli 2022).

digma berufsspezifischer Kompetenzen geprägt.⁹ In Nordamerika erhält das Theologiestudium, wenn auch unter anderen kontextuellen Voraussetzungen, bedeutend mehr pädagogische und didaktische Aufmerksamkeit als hierzulande.

„Theological Education“ bezeichnet in den USA vor allem die akademische Vorbereitung auf kirchliche Berufe. Die entsprechenden Studiengänge werden von Hochschulen angeboten, die die Aufgaben einer theologischen Fakultät und eines Predigerseminars unter einem Dach vereinen. Lange Zeit folgte die Entwicklung von Pfarramtsstudiengängen und Lehrkonzepten einem stark handlungsbezogenen, an der Pfarrperson orientierten Leitbild, das etwa in der Programmformel „the minister as professional“ zum Ausdruck kam.¹⁰ Zu diesem Leitbild tritt die amerikanische Praktische Theologie in den 1980er Jahren in ein kritisches Verhältnis. In einer Auseinandersetzung, die als „Theological Education Debate“ bekannt wurde, stellten zahlreiche Hochschullehrende die bisherige Gestaltung des Theologiestudiums in Frage.¹¹ Die dort von praktisch-theologischer Seite vorgebrachte Kritik lautet in ihren Grundzügen: Das Studium stelle die theologischen Disziplinen weitgehend unverbunden nebeneinander, trenne zu stark zwischen berufsbezogenen und forschungsbezogenen Anteilen und nehme als Praxis einzig die Tätigkeiten von Pfarrer:innen in den Blick. Um in diesem akademischen Umfeld Platz zu finden, müsse die Praktische Theologie sich – wider besseres Wissen – nach einem klerikalen Paradigma ausrichten. Dadurch würden große Teile des kirchlichen Lebens und der darüber hinausreichenden Christentumspraxis außer Acht gelassen, die in der Verantwortung nicht-kirchenleitender Personen lägen und für deren Gestaltung die Theologie ebenfalls Reflexionshilfen bereitstellen könnte. Auf dieser Grundlage wird besser erkennbar, worauf der Gesprächsgang zu „theological education for the whole church“ abzielt. Er fragt, was unter

⁹ Vgl. zuletzt KIRCHENAMT DER EKD (Hg.): Zur Weiterentwicklung von Lehramtsstudiengängen Evangelische Religionslehre. Empfehlungen der Gemischten Kommission zur Reform des Theologiestudiums (EKD.T 126), Hannover 2015 und KIRCHENAMT DER EKD (Hg.): Perspektiven für diakonisch-gemeindepädagogische Ausbildungs- und Berufsprofile. Tätigkeiten – Kompetenzmodell – Studium (EKD.T 118), Hannover 2014.

¹⁰ GLENN T. MILLER: Piety and Profession. American Protestant Theological Education 1870–1970, Grand Rapids, MI / Cambridge 2007, S. 751–755. Wie Miller darlegt, ist die Gestalt theologischer Studienangebote in vielfacher Weise mit der Entwicklung des allgemeinen Hochschulwesens in den USA seit Ende des 19. Jahrhunderts verbunden. Vgl. ebd., S. 43–62.

¹¹ DAVID H. KELSEY: Between Athens and Berlin. The Theological Education Debate, Grand Rapids, MI 1993.

Theological Education zu verstehen ist, wenn die Bedeutung wissenschaftlicher Theologie für christliche Bildungspraxis nicht ausschließlich darin liegt, Menschen für kompetentes Handeln im Pfarrberuf zu schulen. Aus deutscher Perspektive betrachtet, erscheint dies als eine bildungstheoretische Kritik an der theologischen Studienpraxis.

Die drei Fragenkreise, auf die sich laut Cahalan die Diskussion um eine Neubelebung der amerikanischen Praktischen Theologie konzentrierte, stehen für drei thematische Dimensionen der Theoriebildung: (1) Die Frage nach dem Theorie-Praxis-Verhältnis wird der Praktischen Theologie in den USA aus manchen ihrer Teildisziplinen und aus ihrem theologischen Umfeld zugespielt. Die dort verhandelten Optionen von Prozesstheologie, christlichem Realismus und Befreiungstheologie standen nicht zuletzt bezüglich der Frage in Konflikt, wie der Praxisbezug der Theologie zu bestimmen ist. In der eigenständigen Entfaltung dieser Frage liegt die *methodologische Dimension* der praktisch-theologischen Debatte in den USA in den 1980er Jahren. (2) Dieselben theologischen Strömungen und ein traditioneller Schwerpunkt auf der Poimenik drängen die damalige Praktische Theologie zur Verhältnisbestimmung gegenüber der Theologischen Ethik. Zudem forderte sie eine bestimmte institutionalisierungsgeschichtliche Situation am Ende der 1970er Jahre dazu heraus, ihr Verhältnis gegenüber den übrigen theologischen Disziplinen zu bestimmen. In der Bewältigung dieser Aufgaben liegt die *enzyklopädische Dimension* der Debatte. (3) Der Fokus auf die Konzeption und Ausweitung von Theological Education entsteht, als zum Wechselspiel der genannten problem- und disziplin-geschichtlichen Faktoren eine Kritik an zeitgenössischen Studienmodellen und eine Selbstkritik der an ihnen mitwirkenden Praktischen Theologie hinzutreten, die in beiden einen übermäßigen Professionsbezug vorliegen sehen. In dieser Kritik und den daraus hervorgehenden Vorschlägen, liegt die *bildende Dimension*, die sich die amerikanische Praktische Theologie seit den 1980er Jahren erschlossen hat.

Es ist zur Orientierung in der verzweigten Debatte hilfreich, diese drei Dimensionen zu unterscheiden, doch in den einschlägigen Texten werden sie in aller Regel miteinander verschränkt. Erst im Zusammentreten der methodologischen, enzyklopädischen und bildenden Dimensionen ist zu erkennen, was Theological Education in den Debatten der US-amerikanischen Praktischen Theologie seit den 1980er Jahren bedeutet und bezweckt. Der vorrangige Lernort, an dem die amerikanische Praktische Theologie ihren Zugriff auf Bildungsprozesse entwickelt, ist das Theologiestudium und nicht die Kirchengemeinde.

Es empfiehlt sich daher, das transatlantische Gespräch der Religionspädagogik auf die Hochschulpädagogik und Theologiedidaktik auszuweiten und es dadurch zu intensivieren. Die Theoriebildung zu Theological Education macht die amerikanische Praktische Theologie zu einem vielversprechenden Gegenüber für die deutsche Religionspädagogik – selbst angesichts deren Fokus auf religionsbezogenes Lehren und Lernen im Schulunterricht. Denn zum einen entspricht der Duktus, in dem das Lehren und Studieren akademischer Theologie an amerikanischen Universitäten und Hochschulen thematisiert wird, eher den fachwissenschaftlichen und allgemeinpädagogischen Verpflichtungen der evangelischen Religionspädagogik in Deutschland, als es amerikanische Konzeptionen von gemeindenaher Christian Education in aller Regel tun.¹² Im Vergleich zu deren Fokus auf Kirchengemeinden führt der Kontext eines geisteswissenschaftlichen Studiums zu einer klareren Unterscheidung zwischen religiöser Praxis und theologischer Reflexion sowie zu einer strengeren pädagogischen Selbstbeschränkung gegenüber den Lernenden.¹³ Zum anderen eröffnet der Themenbereich Theological Education der deutschen Religionspädagogik eine Perspektive auf die amerikanische Praktische Theologie, in der diese berechtigterweise auf Bildungsfragen angesprochen und als konstruktive Ressource eingebunden werden kann. Theological Education ist kein randständiges Thema der Praktischen Theologie in den USA, sondern rührt an deren programmatischen Kern, wo immer sie über ein applikatives Selbstverständnis hinauswächst.

Darum stellt dieses Buch die *Entdeckung* von Bildung in der theologischen Hochschullehre als Thema der amerikanischen Praktischen Theologie in den 1980er Jahren in den Vordergrund. Mit anderen Worten: Die Studie handelt vom Thematisch-werden von Bildung unter Einfluss eines bestimmten theologischen und konfessionellen Umfelds, in einer konkreten institutionalisierungsgeschichtlichen Situation in den USA und durch

¹² Den Teildisziplinen „Religious Education“ und „Christian Education“ hat bislang im transatlantischen religionspädagogischen Austausch das Hauptaugenmerk gegolten. Sie werden in theologie- und wissenschaftsgeschichtlicher Hinsicht zurecht als amerikanische Entsprechungen zur deutschen Religionspädagogik aufgefasst. Doch aus den kontextuellen, konzeptionellen und begrifflichen Differenzen zwischen beiden Ausformungen von Religionspädagogik folgen gewichtige Erschwernisse für ein deutsch-amerikanisches Fachgespräch. Diese Bedenken werden abgewogen in Kapitel I.2.

¹³ Exemplarisch für diesen differenzierteren Umgang sind die Beiträge im Themenheft „Formation in the Classroom“ der Zeitschrift *Teaching Theology & Religion* aus dem Jahr 2011, darunter KATHLEEN A. CAHALAN: Reframing Knowing, Being, and Doing in the Seminary Classroom, in: *Teaching Theology & Religion* 14.4 (2011), S. 343–353.

die Annahme didaktischer und pädagogischer Herausforderungen an der Schnittstelle von Wissenschaft, Berufsvorbereitung und Erwachsenenpädagogik. Die Tatsache dieser Entdeckung ist nicht losgelöst von den *Verständnissen* aufzuzeigen, die einzelne Akteur:innen in den Debatten der 1980er Jahre von praktisch-theologischer Reflexion in akademischer Forschung und Lehre sowie im kirchlichen Leben entwickeln. Anhand von Arbeiten Edward Farleys und Don S. Brownings werden daher zwei Auffassungen von Hermeneutik bzw. Interpretation, von theologischer Enzyklopädie und vom Bildungspotenzial des Theologiestudiums rekonstruiert. Beide sind „major spokespersons“¹⁴ der einschlägigen Debatten und ihre Bedeutung für die Neubelebung der US-amerikanischen Praktischen Theologie ist gemeinhin unstrittig. Den beiden genannten Arbeitsschritten nachgeordnet sind Überlegungen dazu, welche *Gestaltungen* von Bildungsprozessen sich für einen transnationalen Transfer praktisch-theologischen bzw. religionspädagogischen Wissens zwischen Deutschland und den USA eignen. Denn es liegt auf der Hand, dass die Art und Weise, wie Bildungsprozesse im Horizont akademischer Theologie analysiert und angeleitet werden, an regionale Kontexte und Theorietraditionen gebunden ist. Das gilt auch für die Kriterien und Konzepte, welche die amerikanische Praktische Theologie zur Förderung von Theological Education entwickelt.

Damit ist bereits die Struktur der vorliegenden Studie angerissen. In ihrem Zentrum stehen eine historische Untersuchung zur Lage der amerikanischen Praktischen Theologie am Ende der 1970er Jahre und eine teils biografische, teils systematische Untersuchung zu den beiden genannten Akteuren der Neubelebung des Faches in den 1980er Jahren, Farley und Browning. Sie hängen wie folgt zusammen: Als Hauptergebnis der disziplingeschichtlichen Betrachtungen arbeite ich heraus, dass die drei angesprochenen Problemkreise – Methodologie, Enzyklopädie und Bildung – sich aus dem damaligen Stand der Disziplinwerdung der Praktischen Theologie und ihrem spezifischen Ort in der amerikanischen Hochschullandschaft erklären lassen und insofern schon zu dieser Zeit als wesentliche Problemdimensionen des Faches in den USA gelten können. Anschließend lege ich diese drei Dimensionen als systematischen Schlüssel an die in den 1980er Jahren entstandenen Schriften Farleys und Brownings an. Hierdurch wird sichtbar, dass beide Autoren ein Bildungspotenzial des Theologiestudiums identifizieren, das über Berufsvorbereitung einerseits und wissenschaftliche Expertise andererseits hinausgeht. Sie entdecken dieses

¹⁴ BONNIE J. MILLER-McLEMORE: *Christian Theology in Practice. Discovering a Discipline*, Grand Rapids, MI / Cambridge 2012, S. 173. Vgl. auch ebd., 160–184.

Potenzial, weil sie ihre methodologischen und enzyklopädischen Grundlagenarbeiten zur Reflexion der damaligen Praxis von Theological Education gebrauchen. Es versteht sich keineswegs von selbst, dass amerikanische Erörterungen zum Studium (oder zu anderen Bildungsorten), wenn man sie aus deutscher Perspektive betrachtet, den Charakter einer bildungstheoretischen Auseinandersetzung haben. Bei Farley und Browning jedoch, und von ihnen ausgehend auch in der weiteren Debatte über theologische Hochschulpädagogik, verhält es sich so. Als Ertrag der systematischen Untersuchung zu diesen beiden Autoren können darum mehrere Bedeutungsfacetten von Theological Education benannt werden. Theological Education ist zu verstehen als intellektuelle, handlungsorientierende und personengerechte Bildung.¹⁵ Für alle drei Facetten gebe ich abschließend Beispiele aus der aktuellen theologiedidaktischen Theoriebildung der USA.

Das erkenntnisleitende Interesse der genannten Kapitel lautet, die disziplingeschichtliche Lage zu bestimmen, von der aus sich die Neubelebung der amerikanischen Praktischen Theologie in den 1980er Jahren vollzog, und systematisch aufzuzeigen, wie die theologiedidaktische Theoriebildung unter dem Stichwort „Theological Education“ mit den übrigen, methodologischen und enzyklopädischen Anstrengungen dieser Zeit verknüpft ist. Zugleich ist es das Anliegen (und die ursprüngliche Motivation) dieser Studie, einen Weg aufzuzeigen, auf dem die deutschsprachige Religionspädagogik ihren bisher sporadischen Wissensaustausch mit ihrem amerikanischen Gegenüber ausweiten kann. Die folgende Untersuchung beginnt deshalb mit einer Bestandsaufnahme des transatlantischen Gesprächs der Religionspädagogik. Sie benennt insbesondere die zahlreichen kontextuellen Hürden, die den deutsch-amerikanischen Kontakt auf diesem Gebiet erschweren. Um einige dieser Hürden zu umgehen, schlage ich eine vertiefte Beschäftigung mit dem Bildungsdenken der amerikanischen Praktischen Theologie seit den 1980er Jahren vor. Auf die historischen und systematischen Untersuchungen der beiden Kernkapitel folgt ein Schlusskapitel, das neue Aussichten des transnationalen Gesprächs benennt, nun aber zwischen der deutschsprachigen Religionspädagogik und der amerikanischen Praktischen Theologie. In diesem Schlusskapitel benenne ich Aufgaben im Bereich der Theologiedidaktik, die sich ergeben, wenn aus deutscher Perspektive auf amerikanische Konzepte von Theological Education zugegriffen wird. Anstelle eines Ausblicks formuliere ich zuletzt sechs Impulse für die theologiedidaktische Arbeit der Religionspädagogik, die ich zur Diskussion stellen möchte.

¹⁵ Siehe Kapitel III.3.

In methodischer Hinsicht verbindet diese Studie Elemente der international vergleichenden Religionspädagogik und der religionspädagogischen Transferforschung. Mit der ersteren teilt sie das starke Interesse an der ideografischen Darstellung eines ausländischen Theoriegebäudes und übernimmt von ihr die Ziele, sowohl Kommunikation zwischen zwei Theorieräumen zu stiften als auch didaktische, in diesem Fall: hochschuldidaktische Innovationen anzuregen.¹⁶ Die vorliegende Untersuchung ist dabei der Form des impliziten Vergleichs zuzuordnen, weil sie sich auf die Aufarbeitung des US-amerikanischen Kontextes konzentriert und nur ausgewählte Sachverhalte des deutschen Kontextes einbringt.¹⁷ Der religionspädagogischen Transferforschung entspricht die Studie insofern, als sie die Berufs- und Bildungsbiografien zweier Theologen aufarbeitet und dabei u. a. nach internationalen Kontakten und Pfaden des Wissenstransfers fragt, die deren wissenschaftliches Werk beeinflussen.¹⁸ Allerdings hat es die vorliegende Arbeit nur punktuell mit vergangenem deutsch-amerikanischen Wissenstransfer zu tun. In der Hauptsache ist sie darum bemüht, selbst einen solchen Transfer zu leisten und zukünftigen Wissensaustausch anzubahnen. Wenn die folgenden Untersuchungen dazu führten, das transatlantische Gespräch der Religionspädagogik um ein neues Thema zu erweitern und im Zuge dessen dem Theologiestudium größere didaktische und religionspädagogische Aufmerksamkeit zu widmen, hätten sie ihr Ziel erreicht.

¹⁶ Vgl. BERND SCHRÖDER: Art. Religionspädagogik, komparative, in: WiReLex, www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200200 (abgerufen am 4. Juli 2022), S. 6.

¹⁷ Vgl. ebd.

¹⁸ Vgl. zu diesem Forschungsansatz grundlegend: DAVID KÄBISCH / JOHANNES WISCHMEYER: Transnationale Dimensionen religiöser Bildung in der Moderne. Methodik und Forschungsstand, in: dies. (Hg.): Transnationale Dimensionen religiöser Bildung in der Moderne (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 122), Göttingen 2018, S. 11–43.

I. Das transatlantische Gespräch der Religionspädagogik: Stand, Bedingungen, Hürden und eine Alternative

Das folgende Kapitel bietet eine Bestandsaufnahme des religionspädagogischen Gesprächs zwischen Deutschland und den USA. Eine solche Übersicht liegt derzeit in keiner anderen Studie vor. Das erkenntnisleitende Interesse dieses Kapitels lautet darum, eine erste Orientierung im gegenwärtigen transatlantischen Austausch der Religionspädagogik zu ermöglichen und die Bedingungen sowie Hürden aufzuzeigen, die diesen Austausch prägen. Dazu wird zunächst in einer Forschungsübersicht deutschsprachige Literatur seit den 1980er Jahren vorgestellt, die sich mit US-amerikanischer Religionspädagogik auseinandersetzt oder diese rezipiert. Zur Orientierung erscheint es außerdem notwendig, einige charakteristische Unterschiede zwischen deutscher und amerikanischer Religionspädagogik zu benennen. Das zweite Teilkapitel erläutert mehrere solche Differenzierungen hinsichtlich des Gegenstands der Religionspädagogik, hinsichtlich der Art ihrer Theoriebildung zwischen Katechetik und schulischer Religionspädagogik, und hinsichtlich ihrer Fachsprache und Leitbegriffe. Nach der Durchsicht dieser Gesprächsbedingungen überwiegen, trotz der bisherigen vereinzeltten Erfolge im deutsch-amerikanischen Austausch, insgesamt die Hürden, die sich aus den kontextuellen Unterschieden ergeben. Darum schlage ich vor, einen alternativen Weg zu wählen, um das transatlantische Gespräch der Religionspädagogik zu vertiefen. Diese Möglichkeit bietet ein bis heute bestehender Arbeitszweig der amerikanischen Praktischen Theologie, nämlich deren Beschäftigung mit theologiedidaktischen Fragen unter dem Stichwort „Theological Education“, welche in einer Phase der Neubelebung des Faches in den 1980er Jahren entstand. Das letzte Teilkapitel sichtet die bisherige deutsche Auseinandersetzung mit dieser Phase und benennt Aufgaben, die erfüllt werden müssen, um diese Literatur für die deutschsprachige Religionspädagogik zu erschließen.

1. Forschungsübersicht: deutsche Rezeptionen und Untersuchungen der US-amerikanischen Religionspädagogik seit den 1980er Jahren

Die bisher vorliegenden deutschen Veröffentlichungen zur amerikanischen Religionspädagogik seit den 1980er Jahren lassen schon aufgrund ihrer Seltenheit nur wenige thematische Schwerpunkte erkennen. Die einzigen Monografien, veröffentlicht 1987 und 2007, leisteten jeweils Pionierarbeit. Ähnliches gilt für eine kleine Zahl an Kooperationen und Forschungsprojekten in gemeinsamer deutscher und amerikanischer Verantwortung. Lehrbücher der Religionspädagogik stellen in der Regel einige Konzepte aus den USA vor, tun dies aber in individueller Auswahl und, ihrem Genre gemäß, in knapper Form. Eine breitere Aufnahme in die deutsche Theoriebildung hat bislang einzig die religionspsychologische Forschungslinie der amerikanischen Religionspädagogik aus der 1980er und '90er Jahren gefunden, namentlich die Stufentheorie der Glaubensentwicklung von James W. Fowler. Vereinzelt sind zudem explorative religionspädagogische Aufsätze entstanden, die mitunter gerade die Schwierigkeiten des transatlantischen Wissenstransfers zum Thema machen. Aufgrund dieses disparaten Feldes von Rezeptionen und Untersuchungen – und um nicht zu suggerieren, es handele sich überall um fortlaufende Gesprächsgänge – ist der folgende Forschungsüberblick nach Textgattungen geordnet. Als Rezeptionsschwerpunkt wird nur Fowlers *Faith Development*-Ansatz gesondert betrachtet.

1.1 Einzelstudien

Die vorliegenden Einzelstudien führen in die rechtlichen, religionskulturellen, und teils auch die kirchlichen Rahmenbedingungen religiöser Bildung in den USA ein. Die im engeren Sinne religionspädagogische Theoriebildung behandeln sie, aus unterschiedlichen Gründen, nur in schmalen Auszügen. Neben den beiden hier vorzustellenden Monografien existieren einzelne Aufsätze, die spezielle methodische und sachliche Herausforderungen des deutsch-amerikanischen Wissenschaftsgesprächs beschreiben.

1.1.1 Manfred Kwiran: *Religionsunterricht in den USA – Ein Vergleich* (1987)

Die Habilitationsschrift des Religionspädagogen und Lehrer:innenbildners Manfred Kwiran aus dem Jahr 1987 porträtiert Bildungshandeln in den USA an einer Vielzahl von Lernorten und mit Menschen unterschiedlichen Alters.¹ Der Studie liegt die These zugrunde, dass sich die Praxis religiöser Erziehung und die akademische Theologie in den USA seit Kolonialzeiten losgelöst voneinander entwickelten und sich erst Mitte der 1950er Jahre teilweise annäherten.² Kwirans Untersuchung ist darum „pragmatisch“ angelegt und bringt reichhaltiges Quellenmaterial zur konkreten pädagogischen Praxis im Umfeld der Kirchen zur Geltung, insbesondere aus der lutherischen *Missouri Synod*.³ Ein zentrales Ergebnis der Studie ist, dass zeitgenössische christliche Bildung und Erziehung in den USA maßgeblich von Ehrenamtlichen in den örtlichen Gemeinden und von Eltern getragen werden.⁴ Daneben gibt Kwiran auch Einblicke in die amerikanische Hochschuleelsorge und in theologische Studienangebote an Liberal Arts Colleges, dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund seiner eigenen Lehrtätigkeit am *Concordia Teachers College* in Nebraska.⁵ In methodischer Hinsicht bemerkenswert sind die regionalen Differenzierungen, die Kwiran vornimmt, und seine Präferenz für Nahaufnahmen einzelner Denominationen und Gemeinden, teils bis in Unterrichtsmaterialien und exemplarischen Schriftverkehr hinein. Implizit scheint damit der Hinweis gegeben zu sein, dass Studien zur religiösen Bildung in den USA davon profitieren, sich auf enggefaste Praxisfelder zu beschränken und die Theoriebildung ausführlich zu kontextualisieren.

1.1.2 Claudia Jahnel: *Religion lernen* (2007)

Eine detaillierte Untersuchung zu religionsbezogenem Lernen in staatlichen Schulen der USA hat Claudia Jahnel, Interkulturelle Theologin und Missionswissenschaftlerin in Hamburg, mit ihrer 2007 erschienenen Dissertation vorgelegt.⁶ Im Mittelpunkt der Studie stehen rechtliche Rahmen-

¹ MANFRED KWIRAN: *Religionsunterricht in den USA – ein Vergleich. Edukative und methodische Perspektiven amerikanischer Religionspädagogik – ein pragmatischer Ansatz* (EHS XXXIII.10), Frankfurt a. M. u. a. 1987.

² Vgl. ebd., S. 6 f. und 240–243.

³ Vgl. ebd., S. 7 f. und 244–316.

⁴ Vgl. ebd., S. 220–239.

⁵ Vgl. ebd., S. 184–208.

⁶ CLAUDIA JAHNEL: *Religion lernen. Die Bedeutung von Religion in schulischer Bil-*

bedingungen, allgemeinpädagogische Konzeptionen und öffentliche Debatten, die sich auf die Involvierung von Religionsgemeinschaften im amerikanischen Schulwesen beziehen. Jahnels erkenntnisleitendes Interesse gilt dabei insbesondere dem jeweils zugrunde gelegten Religionsbegriff, den sie als Vergleichselement verwendet, um Anregungen für das brandenburgische Unterrichtsfach Lebensgestaltung – Ethik – Religionskunde zu gewinnen.⁷ Im Einklang mit dieser religionswissenschaftlichen Ausrichtung konzentriert sich *Religion lernen* auf Modelle eines „Unterricht[s] über Religion“, der mit den rechtlichen und gesellschaftlichen Bedingungen des öffentlichen Schulwesens in den USA vereinbar ist und entsprechend religionskundlich bzw. in einem bekenntnisfreien Sinne interreligiös angelegt ist. Die hierüber hinausgehende religionspädagogische Debattenlage bildet Jahnels Untersuchung nicht ab. Das weite Feld der „Christian Education“ bleibt in dieser Studie gänzlich unberücksichtigt.⁸

1.1.3 David Käbisch: „Religionsunterricht und Translation Studies“ (2018)

Der Religionspädagoge David Käbisch erörtert in einem Aufsatz aus dem Jahre 2018 mehrere grundsätzliche Übersetzungsprobleme, die im transatlantischen Gespräch über religiöse Bildung und Erziehung auftreten können.⁹ Käbischs Überlegungen stehen im Zusammenhang mit der Frage, wie der handlungsanalytische Forschungsansatz der *Translation Studies* für die historische Religionspädagogik nutzbar gemacht werden kann. Der

dung in den USA – Impulse für die Diskussion in Deutschland (Missionswissenschaftliche Forschungen 23), Neuendettelsau 2007.

⁷ Vgl. ebd., S. 68–71 und 373–403.

⁸ Jahnelt gliedert die konzeptionelle Landschaft, unter Verweis auf einen veralteten Aufsatz des römisch-katholischen Katechetikers Kieran Scott, sehr schematisch in drei „Traditionen der religious education“. Darin erscheint beinahe jede theologisch verantwortete Religionspädagogik als kirchlich-konfessionell engeführt, weshalb Jahnelt sie aus der Untersuchung von vornherein ausschließt. Vgl. JAHNEL, *Religion lernen*, S. 362–365 sowie KIERAN SCOTT: Three Traditions of Religious Education, in: *RelEd* 79.3 (1984), S. 323–339. Die gemeindenahen, in der Tat katechetisch orientierten religionspädagogischen Ansätze machen aber einen Großteil der amerikanischen Theoriebildung aus. Von einer „gründliche[n] Darstellung der religionspädagogischen Debatten in den USA“, die Rolf Schieder in dieser Studie vorliegen sieht, kann deshalb m.E. nicht gesprochen werden. ROLF SCHIEDER: Rez. zu JAHNEL, *Religion lernen*, in: *ThLZ* 134.2 (2009), Sp. 236 f.

⁹ DAVID KÄBISCH: Religionspädagogik und Translation Studies. Die Bedeutung des Übersetzens für die Theorie und Praxis religiöser Bildung, in: *Sprache, Kommunikation, Religionsunterricht. Gegenwärtige Herausforderungen religiöser Sprachbildung und Kommunikation über Religion im Religionsunterricht* (StRB 15), hg. v. Andrea Schulte, Leipzig 2018, S. 71–87.

Aufsatz verdeutlicht, dass konkrete sprachliche Übersetzungsentscheidungen für den Transfer von Medien und Theorieelementen religiöser Bildung folgenreich sind. Schon die Übersetzung des Grundgesetzes ins Englische entspreche nicht den fachsprachlichen und allgemeinsprachlichen Termini, die in den USA gebräuchlich seien.¹⁰ An historischen Beispielen wie auch an gegenwärtigen Gesprächssituationen, so Käbisch, lasse sich zeigen, dass die zeit- und personengebundene Begriffswahl eine Verständigung sowohl produktiv lenken als auch beeinträchtigen könne.¹¹ Das Problem schwer übersetzbarer Leitbegriffe wird in einem nachfolgenden Kapitel nochmals aufzugreifen sein.¹²

1.2 Kooperationen

Gemeinsam verantwortete Forschungsprojekte und Veröffentlichungen sind eine besonders intensive und anspruchsvolle Form des transnationalen wissenschaftlichen Austauschs. Wo sie in größerer Zahl anzutreffen sind, darf von einer fortgeschrittenen Internationalisierung bzw. Transnationalisierung der jeweiligen Disziplin gesprochen werden. Mit Blick auf die religionspädagogische Forschung in Europa und darüber hinaus müssen derartige Kooperationen bislang jedoch noch als „seltene Ausnahme“ gelten.¹³ In der deutschen religionspädagogischen Forschungslandschaft gibt es dennoch einige deutsch-amerikanische Partnerschaften, aus denen gemein-

¹⁰ In Artikel 7 Absatz 3 GG wird „Religionsunterricht“ als „religious instruction“ übersetzt, „bekenntnisfrei“ wird als „non-denominational“ wiedergegeben. Dies ist heute in der Tat irreführend. In der Zeit der Entstehung des Grundgesetzes war es hingegen eine plausible Wahl, sowohl im Blick auf den US-amerikanischen Sprachgebrauch als auch auf den damals avisierten Religionsunterricht in Deutschland. Vgl. KÄBISCH, *Religionspädagogik und Translation Studies*, S. 80f.

¹¹ Vgl. ebd., S. 74–76 und 83f.

¹² Siehe Kapitel II.2.3. Dort wird auch der einschlägige Aufsatz „Bildung oder ‚Education‘“ von Bernd Schröder heranzuziehen sein, auf dessen Darstellung ich an dieser Stelle verzichte. BERND SCHRÖDER: *Bildung oder „Education“? Überlegungen zur Frage nach Leitbegriff und Konzept einer Religionspädagogik im Zeitalter der Globalisierung im Gespräch mit John Dewey*, in: *Religion und Bildung interdisziplinär*. FS Michael Wermke (STRB 17), hg. v. Thomas Heller, Leipzig 2018, S. 381–392, hier: 381f.

¹³ Vgl. FRIEDRICH SCHWEITZER / PETER SCHREINER: *International Knowledge Transfer in Religious Education. A Manifesto for Discussion*, in: *Österreichisches Religionspädagogisches Forum* 27 (2019), S. 301–306, hier: 303. Auch niedrigschwelligere Formen des internationalen Wissenstransfers in der Religionspädagogik werden, aus vielerlei Gründen, eher sporadisch genutzt: „[...] it certainly is not the rule that research results in religious education are considered of interest beyond the given country. Much religious education literature is not even read outside the national contexts.“ Ebd.

same Veröffentlichungen hervorgegangen sind oder die über eine pädagogische Methode im Austausch stehen, die in beiden Ländern genutzt wird. Die im Folgenden vorgestellten Kooperationen unterscheiden sich stark hinsichtlich ihrer Themen, Methodiken und Arbeitserzeugnisse. In vielen Fällen beruht die Kooperation in religionspädagogischen Fragen auf einem langjährigen informellen Austausch, der auch ohne gemeinsame Veröffentlichungen für die transnationale Vernetzung des Faches wertvoll wäre. Wie sich dieser Kontakt auf andere Arbeitsbereiche der beteiligten Personen niedergeschlagen hat und welche Wirkung er womöglich von dorthin für die deutsche Religionspädagogik entfalten konnte, kann der folgende Literaturbericht nicht bemessen.

1.2.1 Vergleichende historische Forschung zur Religionspädagogik: *Friedrich Schweitzer und Richard R. Osmer*

Friedrich Schweitzer und Richard R. Osmer haben in mehreren gemeinsamen Studien seit Mitte der 1990er Jahre eine international vergleichende Religionspädagogik grundgelegt und vorangetrieben, die aus gründlichen historischen und theoriegenetischen Untersuchungen zu gemeinsamen Problemstellungen religiöser Bildung in Deutschland und den USA vordringt. Das Desiderat eingehenderer historischer Forschung hatten Schweitzer und Osmer zuvor unabhängig voneinander für ihre nationalen Kontexte benannt. Als international zu verfolgende Forschungsperspektive lancierten sie es 1997 in einem Beitrag zum ersten Jahrgang des *International Journal of Practical Theology*.¹⁴ Dort wird ein Ansatz von „International Comparative Research in Religious Education and Practical Theology“ entworfen und exemplarisch durchgeführt. Anhand der Werke von George Albert Coe und Friedrich Niebergall, den Protagonisten des „Religious Education Movement“ respektive der liberalen Religionspädagogik, führen Osmer und Schweitzer vor Augen, worin sich diese Phasen der religionspädagogischen Disziplin- und Problemgeschichte in Deutschland und den USA ähneln und unterscheiden.¹⁵ Die bemerkenswerten Parallelen erläutern sie als kontextspezifische, aber sachlich eng verwandte Antworten auf Herausforderungen der Moderne.¹⁶

¹⁴ Vgl. RICHARD R. OSMER / FRIEDRICH SCHWEITZER: Religious Education Reform Movements in the United States and in Germany as a Paradigmatic Response to Modernization, in: *IJPT* 1 (1997), S. 227–254, bes. 227–230. Hier finden sich auch Hinweise auf den Entstehungshintergrund des Projektes in internationalen Fachgesellschaften für Praktische Theologie und Religionspädagogik.

¹⁵ Vgl. ebd., S. 233–250.

¹⁶ Zu den parallelen Entwicklungen zählt auch ein Interesse an der Professionalisie-

Das so demonstrierte Forschungsdesign führt die Monografie *Religious Education between Modernization and Globalization* aus dem Jahr 2003 weiter.¹⁷ Hierin untersuchen Schweitzer und Osmer zusätzlich zu den religionspädagogischen Reformbewegungen des frühen 20. Jahrhunderts wichtige Theorieentwicklungen, die sich in Deutschland und den USA in der Nachkriegszeit und in den 1960er bis '90er Jahren vollzogen. Auch diese Studien widmen sich „paradigmatischen Gestalten und Texten“ der Religionspädagogik und legen dazu werkbiografische, historische, teils auch theologiegeschichtliche Perspektiven an.¹⁸ Dies dient dazu, eine zentrale These zu bewähren:

Protestant religious education stands in an interdependent relationship to the social contexts in which it is located and these contexts are best understood today on the basis of international, comparative analysis.¹⁹

Schweitzer und Osmer betonen, es sei notwendig, die Entwicklung religionspädagogischer Theorie und Praxis vor dem Hintergrund ihres sozialgeschichtlichen Kontextes zu verstehen. Dieser wiederum sei von grenzüberschreitenden Phänomenen und intellektuellen Strömungen geprägt, die unter den Chiffren Modernisierung, Globalisierung und Postmoderne zu erfassen seien und von Religionspädagog:innen auf vielfache Weise – bewusst und unbewusst – aufgenommen würden.²⁰ Um einen wichtigen Einflussfaktor auf religionspädagogische Theoriebildung zu verstehen, fundierte Selbstkritik zu üben und zukunftstaugliche Vorschläge zu machen, sei es darum sachlich geboten, in einem international vergleichenden Modus zu forschen.²¹ Das Buch schließt mit einem Ausblickskapitel, in dem die Autoren vor dem Hintergrund der historischen Klärungen zur deutschen und amerikanischen Religionspädagogik konstruktive Anstöße für mehrere Sektoren religiöser Bildung formulieren, nun allerdings nicht mehr in gemeinsamer Autorschaft, sondern arbeitsteilig.²²

rung religiöser Erziehung durch spezialisierte akademische Bildungsgänge für „Directors of Christian Education“ in den USA und für das Religionslehramt in Deutschland. Vgl. ebd., S. 250–254.

¹⁷ RICHARD R. OSMER / FRIEDRICH SCHWEITZER: *Religious Education between Modernization and Globalization. New Perspectives on the United States and Germany*, Grand Rapids, MI / Cambridge 2003.

¹⁸ Vgl. ebd., S. 75–208.

¹⁹ Ebd., S. 3.

²⁰ Vgl. ebd., S. 164–166.

²¹ Vgl. ebd., S. 3–5 und 23–25.

²² Vgl. ebd., S. 209–295. Schweitzer verfasste Kapitel zum öffentlichen Bildungsbeitrag des Christentums und zur religiösen Dimension des Selbst, Osmer schrieb Beiträge zur religiösen Erziehung in Familie und Gemeinde. Vgl. ebd., S. 214.

An das Verfahren, die Theorie und Praxis religiöser Bildung in verschiedenen Ländern vergleichbar zu machen, indem sie vor dem Hintergrund grenzüberschreitender sozialgeschichtlicher Entwicklungen erörtert werden, knüpft noch eine weitere Kooperation von Schweitzer, Osmer und der südkoreanischen Religionspädagogin Hyun-Sook Kim (Yonsei University, Seoul) aus dem Jahr 2018 an. Der von ihnen verfasste Band *The Future of Religious Education in an Age of Globalization* schildert unter Verweis auf das gemeinsame protestantische Bildungserbe („Protestant heritage in education“), welche Anfragen sich aus Globalisierungsphänomenen in Deutschland, den USA und Südkorea für die Religionspädagogik und die Gestaltung evangelischer Bildungsangebote ergeben.²³ Anders als in den oben genannten Studien werden hier keine exemplarischen Stimmen aus der religionspädagogischen Fachgeschichte untersucht. Stattdessen skizziert das Autorenteam im Einvernehmen miteinander, welche Beiträge ein organisches Gefüge protestantischer Bildungsarbeit („a new ecology of Protestant education“) für das weltweite und lokale Gemeinwohl sowie zu einem meistens wettbewerbsorientierten Schulwesen zu leisten hätte.²⁴ In einem methodologischen Nachwort zeigen Schweitzer, Osmer und Kim an, dass sie die Forderungen nach *transnationaler* anstelle *internationaler* religionspädagogischer Forschung zur Kenntnis genommen haben, die konzeptionellen Unterschiede aber für vernachlässigbar halten: „What ultimately counts is the realization that we are living in a world which is deeply influenced or even shaped by global factors.“²⁵

1.2.2 Bibliolog: Peter Pitzele und Uta Pohl-Patalong

Ebenfalls ein Ergebnis direkter deutsch-amerikanischer Kooperation stellt der „Bibliolog“ dar. Es handelt sich dabei um eine Methode zur erfahrungsbezogenen, kreativen Bibellektüre in Gruppen und unter strukturierender Anleitung.²⁶ In den 1980er Jahren entstanden Vorläufer bzw. Varianten des Bibliologs unabhängig voneinander in den USA und Deutschland. Der jüdische Literaturwissenschaftler Peter Pitzele knüpfte – anfangs im Kontext

²³ HYUN-SOOK KIM / RICHARD R. OSMER / FRIEDRICH SCHWEITZER: *The Future of Protestant Religious Education in an Age of Globalization*, Münster / New York 2018, S. 38–48 und 85–111.

²⁴ Vgl. ebd., S. 144–159.

²⁵ Ebd., S. 169. Vgl. auch ebd., S. 168 f.

²⁶ Vgl. zur Einführung UTA POHL-PATALONG: *Bibliolog. Impulse für Gottesdienst, Gemeinde und Schule*, Bd. 1, Stuttgart 2009, S. 13–43. Hier wird auch der Hergang der Entstehung in den USA und der späteren Vernetzung mit der deutschen Bibliodrama-Szene geschildert.

der amerikanischen Rabbinerausbildung – an psychodramatische Therapiemethoden an, während in der deutschen Pastoraltheologie das stärker performativ akzentuierte „Bibliodrama“ entwickelt wurde, hier verstanden als Dienst am „konziliaren Lernprozeß biblischer Wahrheit“.²⁷ Hermeneutisch steht der Bibliolog der Rezeptionsästhetik nahe, akzentuiert aber im Unterschied zu ähnlich orientierten Methoden die „Texterkenntnis“ anstatt der „Selbsterkenntnis“.²⁸ In seiner aktuellen Gestalt, die vor allem in Zusammenarbeit von Pitzele und der Kieler Praktischen Theologin Uta Pohl-Patalong entstanden ist, wird der Bibliolog in mehreren europäischen Ländern sowie in Südafrika von einem konfessionsübergreifenden Ausbildungsnetzwerk verbreitet. Die Methode wird für auffällig unterschiedliche Qualitäten geschätzt. Die wissenschaftliche Religionspädagogik stellt heraus, durch den Bibliolog werde „die scheinbare Eindeutigkeit traditioneller Interpretationen erschüttert“, besonders im Hinblick auf Geschlechterrollen und anti-jüdische Elemente.²⁹ Im pietistischen Milieu wird der Bibliolog hingegen aufgrund seiner „Wertschätzung der Bibel in ihrer Endgestalt“ begrüßt und gilt als „Bewegung, die das Buch der Bücher ins Gespräch bringt, selbst mit völlig säkularisierten Menschen ohne jede Vorkenntnis“.³⁰

1.2.3 Essayistische Erkundungen: Bert Roebben

In einen engen internationalen Austausch eingebettet sind zuletzt auch zahlreiche explorative Essays des Bonner römisch-katholischen Religionspädagogen Bert Roebben, der in der Vergangenheit Assistenzprofessuren in Belgien und den Niederlanden innehatte. Aufgrund einer bewusst kombinatorischen, „nicht schulmäßigen Art des Theologietreibens“³¹ entziehen sich Roebbens Arbeiten einer klaren Zuordnung zu religionspädagogischen Themenbereichen. Die Beiträge mit besonders zahlreichen ausländischen Bezügen lassen einen Schwerpunkt bei kulturhermeneutischen Gegen-

²⁷ Vgl. HENNING SCHRÖER: Art. Bibliodrama, in: RGG⁴, Bd. 1, Tübingen 2008, Sp. 1539. Für eine zeitgenössische Bestandsaufnahme der verschiedenen Verwendungsweisen des Bibliodramas siehe ANTJE KIEHN et al.: Bibliodrama, Stuttgart 1987.

²⁸ Vgl. POHL-PATALONG, Bibliolog, S. 41 f. Die hermeneutischen Vorannahmen des Bibliologs und verwandter bibeldidaktischer Methoden erläutert kompakt UTA POHL-PATALONG: Lebensrelevante Lektüre? Zur Hermeneutik erfahrungsbezogener Zugänge zur Bibel, in: PrTh 49.3 (2014), S. 158–165.

²⁹ POHL-PATALONG, Lebensrelevante Lektüre?, S. 163.

³⁰ REINER BRAUN: Der Bibliolog – mehr als eine Methode. Bericht vom 4. Internationalen Bibliolog-Kongress in Schliersee-Josefstal, in: ThBeitr 49.4 (2018), S. 254–257, hier: 257.

³¹ BERND SCHRÖDER: Religionspädagogik – mehr als Fachdidaktik Religion. Ein Literaturbericht 2009–2017, in: ThR 82 (2017), S. 343–375, hier: 352.

wartsanalysen und bei moralpädagogischen Fragen erkennen. Diese erörtert Roebben oft im Horizont von interreligiösen Konstellationen, Diversitätsfaktoren, oder grundsätzlicher Alterität als Bedingungen für Verstehens- und Lernprozesse.³² An eine dezidiert außereuropäische Leser:innenschaft wandte sich Roebben mit einem Literaturbericht über religionspädagogische Forschungsrichtungen in Europa, den er in Kooperation mit Joyce Ann Mercer verfasste, einer Pastoraltheologin an der *Yale Divinity School*.³³ Von 2015 bis 2018 bekleidete Roebben Ämter im Präsidium der international und interreligiös zusammengesetzten *Religious Education Association* (REA), die in den USA angesiedelt ist.³⁴ Unter den ausländischen Referenzen bei Roebben sind britische, niederländische und australische Autor:innen gleichwohl viel häufiger als US-amerikanische, sodass sich an dieser Stelle keine sachliche Rezeptionslinie nachzeichnen lässt.

1.3 Rezeptionsschwerpunkt: James W. Fowlers Stufentheorie der Glaubensentwicklung

Unmittelbar nach der Erstveröffentlichung von James W. Fowlers *Stages of Faith* (1981) stellte Karl Ernst Nipkow das dort entfaltete Stufenmodell und den zugrundeliegenden Glaubensbegriff im dritten Band seiner *Grundfragen der Religionspädagogik* (1982) vor.³⁵ Zusammen mit den kognitions- und entwicklungspsychologischen Referenztheorien, die in Fowlers Modell verbunden werden, verwendet Nipkow es, um zu beantworten, wie und auf welcher Verständnisgrundlage die ältere Generation der jüngeren religionspädagogische „Begleitung und Hilfe auf dem persönlichen Lebensweg“ leisten kann.³⁶ Die von Fowler beschriebenen Stufen bis zum „verbindenden Glauben“ strukturieren Nipkows anschließende Ausführ-

³² Exemplarisch sei verwiesen auf BERT ROEBBEN: *Theology Made in Dignity. On the Precarious Role of Theology in Religious Education*, Leuven / Paris / Bristol, CT 2016 und DERS.: *Religionspädagogik der Hoffnung. Grundlinien religiöser Bildung in der Spätmoderne*, Berlin / Münster 2011.

³³ JOYCE ANN MERCER / BERT ROEBBEN: *Europe. Just Do It! Recent Developments in European Religious Education Research*, in: *RelEd* 102.4 (2007), S. 438–450.

³⁴ Zur REA siehe auch Kapitel II.1.2.2.

³⁵ JAMES W. FOWLER: *Stages of Faith. The Psychology of Human Development and the Quest for Meaning*, San Francisco 1981. In deutscher Übersetzung erschienen als DERS.: *Stufen des Glaubens. Die Psychologie der menschlichen Entwicklung und die Suche nach Sinn*, übers. v. Annette Roellenbleck, Gütersloh 1991.

³⁶ KARL E. NIPKOW: *Grundfragen der Religionspädagogik*, Bd. 3, Gütersloh³1992 (Erstveröffentlichung 1982), S. 46.

rungen zur „Sinnerschließung im Lebenslauf und Lebensalltag“ und zu den „Wege[n] zum persönlichen Glauben“, die nicht auf die psychologische Perspektive beschränkt sind, sondern auch soziologische und pädagogische Einsichten berücksichtigen.³⁷ Nipkow stellt jedoch gerade die entwicklungspsychologische Ausrichtung Fowlers als Antwort auf ein Desiderat dar: „In der gegenwärtigen deutschen Religionspädagogik fehlt beides, eine stärkere Berücksichtigung der Entwicklungspsychologie und die theologische Auseinandersetzung mit ihr.“³⁸

Unter der Bezeichnung „Faith Development Research“ ist der Ansatz, den Fowler in *Stages of Faith* erstmals entfaltete, international aufgegriffen und anhand zahlreicher Gegenstände fruchtbar gemacht worden. Eine Zwischenbilanz dieses beträchtlichen, über religionspädagogische Fragestellungen hinaus auch in Psychologie und Sozialwissenschaften hineinragenden Forschungsfelds zog Heinz Streib im Jahr 2003.³⁹ Fowler selbst überführte seinen Ansatz ab Mitte der 1980er Jahre zunächst in eine „Praktische Theologie der Seelsorge“⁴⁰ und etwas später in eine breiter angelegte Theologie öffentlicher Verantwortung, die der heterogenen Zusammensetzung von Gesellschaften hinsichtlich der individuellen Glaubensentwicklung besondere Aufmerksamkeit widmet.⁴¹ Die religionspädagogische Wahrnehmung Fowlers in Deutschland vollzog diese Verlagerung von einem entwicklungspsychologischen zu einem poimenischen bzw. praktisch-theologischen Fokus nur selten mit. Besonders Friedrich Schweitzer und Richard R. Osmer haben später wiederholt darauf hingewiesen, dass Fowler „durchweg bemüht [ist], das Thema der Glaubensentwicklung in den weiteren Horizont einer Praktischen Theologie zu stellen“⁴² und dass er „in genau dem interdisziplinären Modus arbeitet, den man von einem Prakti-

³⁷ So die Überschrift des zentralen zweiten Kapitels. Vgl. ebd., S. 45–138.

³⁸ Ebd., S. 49.

³⁹ HEINZ STREIB: Faith Development Research at Twenty Years, in: *Developing a Public Faith. New Directions in Practical Theology*, FS James W. Fowler, hg. v. Richard R. Osmer und Friedrich Schweitzer, St. Louis 2003, S. 15–42.

⁴⁰ JAMES W. FOWLER: *Glaubensentwicklung. Perspektiven für Seelsorge und kirchliche Bildungsarbeit*, übers. v. Sieglinde Denzel und Susanne Neumann, eingeführt und hg. v. Friedrich Schweitzer, München 1989 (englische Erstveröffentlichung 1987), bes. S. 23–40.

⁴¹ JAMES W. FOWLER: *Weaving the New Creation. Stages of Faith and the Public Church*, San Francisco 1991.

⁴² FRIEDRICH SCHWEITZER: *Einleitung*, in: James W. Fowler: *Glaubensentwicklung. Perspektiven für Seelsorge und kirchliche Bildungsarbeit*, übers. v. Sieglinde Denzel und Susanne Neumann, eingeführt und hg. v. Friedrich Schweitzer, München 1989, S. 9.

schen Theologen erwarten darf.⁴³ Dennoch betonen auch religionspädagogische Entwürfe, die außerschulischen Lernorten besonders zugewandt sind oder sich der Sache nach als „Glaubenspädagogik“ (Günter R. Schmidt) verstehen, Fowlers empirisch gewonnene Ergebnisse stärker als deren praktisch-theologische Einbettung.⁴⁴

Die Stufentheorie der Glaubensentwicklung ist zusammen mit ihren psychologischen und moralpädagogischen Referenztheorien seit Nipkows *Grundfragen der Religionspädagogik* zu einem festen Bestandteil religionspädagogischer und religionsdidaktischer Übersichten geworden. Sie fehlt in keinem der jüngsten Lehrbücher und Kompendien.⁴⁵ Schulform- und lernortübergreifend findet sie Berücksichtigung als heuristisches Hintergrundwissen für die Gestaltung von Lernprozessen – so intendieren es jedenfalls Studium und Ausbildung – und wird auch bei der Analyse von Unterrichtsmaterialien eingesetzt.⁴⁶ Letzteres ist ein Indiz dafür, dass Fowlers Beschreibung der Glaubensstufen vollends in den Theoriebestand der schulischen Religionspädagogik in Deutschland eingegangen ist, jedoch in einem Verständnis als entwicklungspsychologischer Sachverhalt und nicht als Werkzeug zur praktisch-theologischen Interpretation von Lernprozessen.

⁴³ RICHARD R. OSMER / FRIEDRICH SCHWEITZER: Introduction, in: *Developing a Public Faith. New Directions in Practical Theology*, FS James W. Fowler, hg. v. dens., St. Louis 2003, S. 1–11, hier: 2. Übersetzung M.E.

⁴⁴ GÜNTER R. SCHMIDT: *Religionspädagogik. Ethos, Religiosität, Glaube in Sozialisation und Erziehung*, Göttingen 1993, S. 10. Schmidt etwa behandelt die Glaubensstufen als eine „Reifungskomponente“. Ähnlich erörtert Christian Grethlein sie als Teil der „psychologischen Grundbedingungen“ religiösen Lernens. Gleichwohl fügen Schmidt und Grethlein auch (systematisch-)theologische Kritik an bzw. verweisen auf die Kontroversen um Fowlers Theorie. Vgl. SCHMIDT, *Religionspädagogik*, S. 134–139; CHRISTIAN GRETHLEIN: *Religionspädagogik*, Berlin / New York 1998, S. 215–259, bes. 244–252.

⁴⁵ Vgl. hier nur MICHAEL DOMSGEN: *Religionspädagogik*, Lehrwerk Evangelische Theologie 8, Leipzig 2019, S. 305–308; GEORG HILGER / STEPHAN LEIMGRUBER / HANS-GEORG ZIEBERTZ: *Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf*, München 2012, S. 189–193. THOMAS HELLER / DAVID KÄBISCH / MICHAEL WERMKE: *Repetitorium Religionspädagogik*, Tübingen 2012, S. 44–59; SÖNKE ZANKEL / NIKLAS GÜNTHER: *Religionsdidaktik in Übersichten. Ein Überblick für Studierende, Referendare und Lehrkräfte*, Göttingen / Bristol 2017, S. 20f.

⁴⁶ THOMAS HELLER: *Schulformspezifik im Religionsschulbuch? Exemplarische Analysen*, in: *Religionsdidaktik zwischen Schulformspezifik und Inklusion. Bestandsaufnahmen und Herausforderungen*, hg. v. Bernd Schröder und Michael Wermke, Leipzig 2013, S. 405–425.

1.4 Lehrbücher

Im Unterschied zu den religionspädagogischen Einführungen von Karl Ernst Nipkow und Friedrich Schweitzer, durch die entwicklungspsychologische Forschungsergebnisse der amerikanischen Praktischen Theologie in den deutschen Diskurs getragen wurden, haben die im Folgenden angesprochenen Lehrbücher kein bestimmtes amerikanisches Konzept popularisiert. Grethleins *Religionspädagogik* ist das bislang einzige Werk dieser Art, das fortlaufend eine internationale Perspektive aufruft und darin die Praxis und Theorie religiöser Erziehung in den USA erörtert.⁴⁷

1.4.1 Norbert Mette: *Religionspädagogik* (1994) und Bernd Schröder: *Religionspädagogik* (2012 / ²2021)

Der römisch-katholische Religionspädagoge Norbert Mette stellt im Zusammenhang seiner *Religionspädagogik* (1994) außer der genannten religionspsychologischen Forschungslinie auch ein katechetisches Konzept aus den USA knapp vor, nämlich den im englischen Sprachraum weit verbreiteten Ansatz *Sharing Faith* von Thomas H. Groome.⁴⁸ Mette erläutert, mit dem „Teilen“ von Lebenspraxis stelle dieses Konzept eine elementare Handlung religiöser Erziehung in den Mittelpunkt.⁴⁹ Weil „das gemeinsame Leben und darin gemachte Erfahrungen“ bei Groome den Gegenstand und das Medium pädagogischen Handelns bilden, sieht Mette *Sharing Faith* in der Nähe einer auch von ihm vertretenen „Mathetik“, d. h. eines religionspädagogischen Zugangs über die „Glaubens-Gemeinschaft derer, die zusammen Schüler des Herrn sein wollen.“⁵⁰ Sehr ähnlich charakterisiert auch Bernd Schröder den Ansatz Groomes, ohne ihm aber wie Mette

⁴⁷ Schröder gibt der vergleichenden Perspektive in seiner *Religionspädagogik* von 2012/²2021 mehr Raum, beleuchtet dort aber die Religionspädagogik in Frankreich und England. Vgl. BERND SCHRÖDER: *Religionspädagogik* (NThG 2), Tübingen ²2021, S. 582–617.

⁴⁸ THOMAS H. GROOME: *Sharing Faith. A Comprehensive Approach to Religious Education and Pastoral Ministry*, San Francisco 1991. Groomes früheres Buch *Christian Religious Education* wurde kurz nach der Erstveröffentlichung als Taschenbuch aufgelegt und fand schnell großen Anklang. Im Vorwort der Neuauflage von 1999 konnte Groome festhalten: „Likely, there are few professionally trained religious educators in the English-speaking world who don't at least have it on their bookshelf.“ THOMAS H. GROOME: *Christian Religious Education. Sharing our Story and Vision*, San Francisco ²1999 (Erstveröffentlichung 1980), S. ix.

⁴⁹ NORBERT METTE: *Religionspädagogik*, Düsseldorf 1994, S. 236. Vgl. auch ebd., S. 235–239.

⁵⁰ Ebd., S. 238.